



Schüler aus Wolfenbüttel erlaufen das Grüne Band, am 30. August vor dem GRENZHUS.

Liebe Leserinnen und Leser!

2019 feierte die Bundesrepublik 30 Jahre Grenzöffnung. Auch das GRENZHUS war dabei. Die Einträge im Besucherbuch und viele Gespräche zeigen uns die positive Wahrnehmung des Hauses. Gleich ob man allein, mit der Familie oder dem Freundeskreis das Haus besuchte, ob die Schulklasse oder die Reisegruppe kam, immer wieder spürten wir ein großes Interesse.

Viele fragten aber nicht nur nach der Geschichte der deutschen Teilung und des DDR-Grenzregimes, sondern auch nach den ostdeutschen Erfahrungen im Einigungsprozess. Umso wichtiger ist es, dass Mitglieder aus dem Freundeskreis mit ihren unterschiedlichen ost- und westdeutsch geprägten biographischen Erfahrungen Gruppen begleiten. Auf der Grundlage genauer Fachkenntnisse kann so ein Dialog über unterschiedliche Erfahrungen und Deutungen angestoßen werden. Diese persönlichen Gespräche kann keine noch so moderne Ausstellung ersetzen.

Alles Gute für 2020 wünschen Ihnen

Robert Paepow
Sprecher des
Freundeskreises

Dr. Andreas Wagner
Projektleiter GRENZHUS

2019 im Rückblick

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen des 30. Jahrestages der Grenzöffnung – ein Ereignis, an das sich bis heute viele Menschen lebendig und emotional erinnern. Zugleich war es das erste Jahr nach unserer Neugestaltung der Dauerausstellung.

Insgesamt konnten wir in diesem Jahr 12.200 zahlende Besucher im GRENZHUS registrieren, eine Zahl, die deutlich über den Ergebnissen der letzten fünf Jahre liegt. Darunter sind auch viele ausländische Gäste. Wir führten fast 230 Führungen und Studientage durch – das konnten wir nur durch die Mithilfe unserer ehrenamtlichen Gruppenbegleiter absichern. Und manche Veranstaltung taucht in unserer Statistik gar nicht auf, weil wir für andere Organisationen unterwegs waren. So etwa die Fahrradtour entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze vom 17. bis 21. Juni oder die Projektwoche „Grenzen überwinden“ mit den Schülern aus Rostock und Ahrensburg vom 2. bis 6. September.

Junge Leute mit der Geschichte der innerdeutschen Grenze vertraut zu machen, bildet einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Zumeist im Rahmen von Studientagen besuchten in diesem Jahr fast 2400 Schüler das GRENZHUS. Neben den Führungen nutzten wir unterschiedliche methodische Ansätze, um die jungen Leute zu aktivieren: Arbeit mit historischen Fotos oder Objekten, Rollenspiele, Diskussionsrunden zur Gegenwart von Grenzen, künstlerische Ansätze. Wir probierten immer wieder Neues aus und sind sehr froh, dass uns dabei junge Freiwillige und Praktikanten unterstützten.



Lübecker Schüler vom Katharineum kamen im Februar mit ihren britischen Gästen.

Eine große Herausforderung bildete der Tag des Erinnerns mit der Lauenburgischen Gelehrtenschule Ratzeburg am 7. November. Gemeinsam mit den Lehrern bereiteten wir 16 Arbeitsgruppen für über 400 Schüler vor. Besonders anregend waren die internationalen Begegnungen im GRENZHUS.

In diesem Jahr hatten wir Klassen mit ihren britischen, französischen, dänischen, italienischen, slowenischen und spanischen Austauschschülern zu Gast. Dabei ging es natürlich auch um die Frage, welche Funktionen Staatsgrenzen heute in Europa erfüllen. Kontrovers verliefen die Diskussionen darüber, wer in Europa Asylrecht genießen soll oder welchen Stellenwert die Europäische Union zukünftig haben soll. Das GRENZHUS wurde in diesem Jahr von Schulen aus Mecklenburg-Vorpommern (Gadebusch, Wismar, Dassow, Schwerin, Wittenburg, Klütz, Schönberg, Schlagsdorf) und Schleswig-Holstein (Bad Oldesloe, Reinfeld, Lübeck, Ahrensburg, Büchen, Ratzeburg, Eckernförde, Mölln) besucht. Da ist unverändert Luft nach oben.

Mit vier Sonderausstellungen konnten wir zusätzliche Anziehungspunkte im GRENZHUS bieten. Sehr erfolgreich war die künstlerisch anspruchsvolle

Ausstellung „At the water's edge“ über die Erinnerungen an den Kalten Krieg im Ostseeraum. Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit der Berliner Künstlerin Hanna Sjöberg präsentiert. Neue Erkenntnisse brachte die Präsentation der Wanderausstellung „Die Grenzsicherung am Eisernen Vorhang in Bulgarien“. Im Begleitprogramm stellten Frey Klier (Berlin) und Fanna Kolarova (Berlin) die Geschichte der Grenzsicherung, Fluchtschicksale von DDR-Bürgern und die gegenwärtige Auseinandersetzung mit der kommunistischen Vergangenheit in Bulgarien vor.

Die Sonderausstellung „Fluchtstücke“ erzählte sechs unterschiedliche Geschichten



Hanna Sjöberg eröffnete die Sonderausstellung am 24. Januar 2019.

vom Verlassen der DDR. Mit dieser Präsentation beteiligten wir uns am übergreifenden Ausstellungsprojekt „Fliehen – einst geflohen. Geschichten von Flucht und Vertreibung in Schleswig-Holstein“ der Stiftung Herzogtum Lauenburg. Einen Höhepunkt in unserem Ausstellungsprogramm bildete die Präsentation der Kunstwerke von Uwe Michelsen „Momentaufnahmen – ein Land verschwindet. Der Schleswig-Holsteiner Künstler 1990 in Zarrentin“. Zur Ausstellung entstand ein hochwertiger Katalog, den Renate Schürmeyer verantwortet.

Zusätzlich zum musealen Alltagsgeschäft konnten wir 35 Veranstaltungen zumeist kostenfrei anbieten, zu denen über 1.000 Menschen kamen. Eine sehr gute Resonanz erfuhr die Filmreihe, die wir gemeinsam mit dem Filmbüro M-V aus Wismar anboten. Ebenfalls sehr gut besucht und mit vielen inhaltlichen Impulsen für die weitere Arbeit waren die Seminare „Staatssicherheit und Grenzsicherung“ sowie „Verschwundene Orte in der Landschaft – Die innerdeutsche Grenze und ihre Überreste“. Wir hatten interessante Vorträge im Programm und natürlich auch bewährte Standards wie die Radtouren, öffentliche Führungen und gemeinsame Aktivitäten mit dem Biosphärenreservat Schaalsee (Vorträge und Führungen). Zusammen mit 20 Schülern aus dem Wahlpflichtkurs an der Regionalen Schule Schlagsdorf gehen wir auf Spurensuche zur lokalen Schulgeschichte – für das GRENZHUS auch Teil der eigenen Hausgeschichte.

Viele bewegende Momente während des Jahrestages bleiben zurück, z. B. als Wolfenbütteler Schüler vor dem GRENZHUS den Staffelstab auf ihrem Grenzlauf übergaben oder die Rostocker und Ahrensburger Schüler ihre Projektergebnisse am 9. November präsentierten. Dazu zählt auch ein Brief, den wir am 9. November vor dem GRENZHUS fanden: „Liebe Osis, noch heute steigen uns Tränen in die Augen, wenn wir Bilder vom 9.11.1989 sehen... Wir sind überglücklich über diese durch euch möglich gewordene Wiedervereinigung!!! Es tut uns in der Seele weh, dass sehr Vieles dann falsch gelaufen ist! Trotzdem.... Lasst uns weiterhin gemeinsam an einem demokratischen, weltoffenen Deutschland arbeiten!“ Weitere nachdenkliche Stimmen finden sich im Besucherbuch oder an unserer Meinungswand in der Dauerausstellung.

Sie lenken unsere Aufmerksamkeit auf die Zeit und Entwicklungen nach 1990.

Grundlage unserer Arbeit ist die finanzielle Grundsicherung durch das Land M-V, den Landkreis Nordwestmecklenburg und die Gemeinde Schlagsdorf. Darüber hinaus danken wir der Landeszentrale für politische Bildung M-V, der Landesbeauftragten M-V für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem Landesbeauftragten für politische Bildung in Schleswig-Holstein und dem Heimatbund und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg für ihre finanzielle Förderung. Außerdem haben uns das Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe, der Förderverein Biosphäre Schaalsee, die Stadt Ratzeburg, der Bundesbeauftragte für die Stasiunterlagen und das Filmbüro M-V unterstützt. Aber ohne das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der ehrenamtlichen Gruppenbegleiter, der Freiwilligen und Praktikanten bliebe das Projekt eine leere Hülle – vielen Dank!

Andreas Wagner

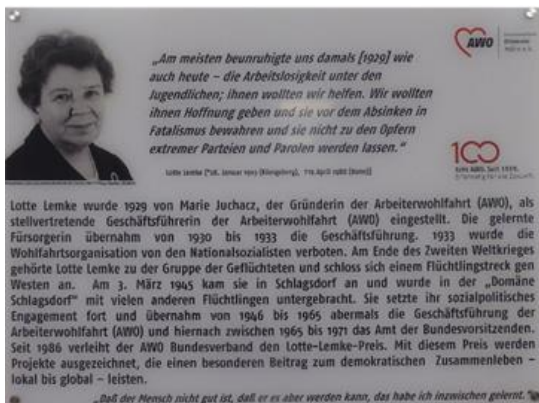
Einweihung der Gedenktafel für Lotte Lemke im GRENZHUS

Auf Initiative des AWO Ortsvereins Mölln e. V. wurde am 21. Oktober 2019 eine Gedenktafel für Lotte Lemke (1903-1988) im GRENZHUS Schlagsdorf enthüllt.

Lotte Lemke fand auf Ihrer Flucht aus Ostpreußen 1945 im Wohnhaus der Domäne Schlagsdorf eine Unterkunft. Sie gehörte zu den führenden Persönlichkeiten der 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt (AWO), die in diesem Jahr ihr hundertjähriges Jubiläum feiert. Am Ende der Weimarer Republik hatte Lotte Lemke die Geschäftsführung der AWO bis zu ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten inne. Sie leistete aktiv Widerstand gegen das NS-

Regime und durfte zeitweise ihren erlernten Beruf nicht ausüben. Seit 1942 arbeitete sie beim Kreisgesundheitsamt in Heilsberg (Ostpommern). Nach ihrer Flucht 1945 engagierte sie sich für den Neuaufbau der AWO. Der SPD-Parteivorstand der Westzonen berief sie erneut zur Geschäftsführerin. Zwischen 1965 und 1971 hatte sie das Amt der Bundesvorsitzenden der AWO inne. Außerdem setzte sie sich ab 1950 für den Aufbau des „Deutschen Müttergenesungswerkes“ ein.

Mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Autorin Lydia Struck gelang es den Initiatoren der Gedenktafel Marcus Mesch, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Mölln, und Rainer Schmid, stellvertretender Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Mölln, das Erinnerungsprojekt umzusetzen.



Gedenktafel Lotte Lemke (1903-1988)

Die Einweihung der Gedenktafel erfolgte am 21. Oktober 2019 um 13.15 Uhr im GRENZHUS Schlagsdorf. Die Initiatoren Marcus Mesch und Rainer Schmid vom AWO-Ortsverein Mölln sprachen über ihre Motive für diese Initiative und Lydia Struck, Kulturanthropologin und Autorin der Biographie über Lotte Lemke, führte in das Leben der Protagonistin ein. Eine Gruppe aus dem Möllner Seniorentreff und weitere Besucher nahmen an der Einweihung der Gedenktafel teil.

Sonderausstellung

„Momentaufnahmen – ein Land verschwindet. Der Schleswig-Holsteiner Künstler Uwe Michelsen 1990 in Zarrentin“

Der Maler, Bildhauer, Objektkünstler und Kunsterzieher Uwe Michelsen (1938-2012) ist ein Sammler und vielseitiger Künstler. Er wächst in der alten Bundesrepublik auf, lebt und arbeitet als freier Künstler in Schleswig-Holstein.

Über seine Ehefrau bestehen verwandtschaftliche Beziehungen nach Zarrentin in die DDR. Als die Familie zum ersten Mal am 28./29. Oktober 1989 in das DDR-Grenzperrgebiet nach Zarrentin mit dem Auto reisen kann, sind Malutensilien dabei. Es ist die Heimat seiner Frau, die Lebenswelt ihrer Kindheit und Jugend, die er nun entdeckt und malt.

Außerdem erlebt er hier die Grenzöffnung und ihre Folgen. In den folgenden Monaten ist der Künstler immer wieder in Zarrentin. Jede „Begegnung mit dieser bisher verschlossenen Welt sorgt für neue Impulse“, schreibt er später.

Die Ausstellung versammelt seine Werke, die nach den Aufenthalten in Zarrentin 1989 bis 1991 entstanden sind. Sie zeugen nicht nur von der Neugier und Produktivität des Künstlers, sondern auch von den unterschiedlichen Dimensionen des Umbruchs in der DDR.

Die Ausstellung wurde am 14. September in Anwesenheit der Frau des Künstlers Ursula Michelsen eröffnet. Die Werke von Uwe Michelsen zeigen wir unter dem Dach bis einschließlich dem 23. Dezember 2019.



Ursula Michelsen bei der Eröffnung der Sonderausstellung am 14. September 2019

Das Projekt wurde gefördert von der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Raiffeisenbank eG Ratzeburg und verschiedenen privaten Spendern. Wir danken Ursula Michelsen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

DDR-Staatsicherheit und Grenzsicherung

Am 29.03.19 versammelten sich 20 Gäste im Seminarraum vom GRENZHUS, um sich über das Thema „Staatsicherheit und Grenzsicherung in der DDR“ zu informieren bzw. ihr Wissen weiterzugeben. Ein Teilnehmer hatte schnell ermittelt, dass von den Gästen nur zwei aus Mecklenburg und einer aus Thüringen kamen.

Den Anfang machte Stephan Wolf, wiss. Mitarbeiter des BStU aus Berlin. Er stellte einige Grundsatzdokumente vor. Das Statut des MfS enthielt in § 2e die Aufgabe des MfS „die staatliche Sicherheit in der NVA und den bewaffneten Organen zu gewährleisten“ und in § 2f „mit spezifischen Methoden die Grenze zu schützen“. Zu den konkreten Aufgaben des MfS bei der Grenzsicherung gehörten die Passkontrolle an den fünf Übergängen der Bezirke Rostock und Schwerin, die Überwachung

der DDR-Grenztruppen und des Grenzsperrgebietes. Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen erfüllten spezifische Aufgaben. In den Kreisdienststellen Gadebusch und Hagenow sollte auch Abwehraufgaben wahrgenommen werden. Dazu gehörte auch die Zusammenarbeit mit Grenztruppe, Zoll, Volkspolizei und Bürgermeistern.

Die Zuhörer wurden über die geschichtliche Entwicklung der Aufgaben des MfS von April 1952 bis 1984 informiert. Durch Zwischenfragen wurde natürlich der zeitliche Rahmen gesprengt.

Dann trug Dr. Sandra Pingel-Schliemann vor. Sie stellte u.a. fest, dass der Abschlussbericht eines Falles in der Regel textidentisch war mit der Anklageschrift. Die Stellung des MfS in der Strafverfolgung war folglich sehr bestimmend. Sie berichtete von einem Fluchtfall aus Rieps aus dem Jahre 1964 und vom Bau eines kleinen U-Bootes für eine Flucht über die Elbe. Während die erste Flucht erfolgreich verlief, wurde das Ehepaar nach dem Wassern des beschädigten Bootes festgenommen.

Es folgte ein Beitrag vom Leiter des Museums Dr. Andreas Wagner zu regionalen Fluchtfällen. Einer dieser Fälle ereignete sich am 17.02.89 nördlich von Utecht. Einem Studenten aus Rostock gelang die Flucht über die Zäune und die Wakenitz. An diesem Beispiel machte er das Zusammenspiel von Volkspolizei und MfS sichtbar.

Den Abschluss bildete ein kurzer Exkurs mit hilfreichen Erläuterungen für die weitere lokalhistorische Recherche. Stephan Wolf erläuterte am PC, wie man im Onlinearchiv der BStU erfolgreich sein kann. Viele Beiträge aus dem Kreis der Gäste ergänzten die Vorträge und das Grenzmuseum konnte weitere „Ideen“ für die zukünftige Forschungs- und Ausstellungstätigkeit sammeln.



Übergabe des mitgebrachten Schildes von Dieter Schmidt.

Zum Abschluss wurde noch ein „Erinnerungsstück“ an den November 1989 dem GRENZHUS übergeben. Dieter Schmidt hatte ein umfunktioniertes Tankstellenbanner mitgebracht, das auf die Auszahlungsstelle für das Begrüßungsgeld in Büchen hinwies. Vielen Dank für diese Schenkung.

Wolfgang May

BFD und Praktikum im GRENZHUS

Mein Name ist Maria Rabes, ich bin 18 Jahre alt und absolviere vom 01.09.2019 bis zum 31.08.2020 meinen Bundesfreiwilligendienst im GRENZHUS. Ich begann meinen ersten Arbeitstag zusammen mit Richard Henneberg, der für drei Monate ein Praktikum im Museum machte.

Zunächst war es wichtig, erst einmal alles kennenzulernen und sich einzuleben. Richard und ich lernten, worauf man achten muss, wenn man für den Empfangsbereich zuständig ist und was alles sowohl vor der Öffnung des Museums als auch am Ende des Tages gemacht werden muss. Unsere erste größere Aufgabe war es schließlich, eine Sonderausstellung aufzubauen. Es handelte sich um die Kunstausstellung von Uwe Michelsen. Nachdem wir feststellten, dass zu einem solchen Aufbau mehr gehört, als nur ein paar Bilder zu

hängen und wir anfängliche Ideen schnell wieder verwarfen, gelang es uns letztendlich, die Ausstellung nach einer inhaltlichen Idee zu hängen. Über die positive Rückmeldung bei der Eröffnung der Ausstellung durch Ursula Michelsen, die Witwe des Malers, haben wir uns sehr gefreut.



Sonderausstellung Uwe Michelsen.

Richards Aufgabenbereich lag dann zunächst außerhalb des Hauses. Er kümmerte sich um die Pflege des Gartens und des Außengeländes. Außerdem half er Frau Meibauer beim Sortieren von Sammlungsstücken in der Scheune und arbeitete an einem Zeitzeugeninterview mit seinen Großeltern zum Schwerpunkt Zwangsausiedlungen an der innerdeutschen Grenze. Dieses Projekt wird Richard bei seiner Verabschiedung am 28. November vorstellen.



Richard bei einer Führung durch das Museum.

Allgemein gab es im Oktober und November viel zu tun. Am Tag der deutschen

Einheit und am 09. November erlebten wir hohe Besucherzahlen. Außerdem fanden zahlreiche Studientage und Führungen statt, bei denen Richard und ich zunächst noch halfen und dann letztendlich eigene Gruppen übernahmen.

Besuchergruppen durch das Museum zu führen, hat mir zu Beginn einige Überwindung gekostet, jetzt mache ich es gerne und nehme davon viel für mich mit. In den nächsten Monaten werden sicherlich noch viele Aufgaben dazukommen. Momentan kümmere ich mich um Beiträge für den Newsletter und beginne mit einem eigenen kleinen Projekt, was ich im Laufe des Jahres bearbeiten und im Zuge der feststehenden Seminare vom Internationalen Bund, dem Träger meines Bundesfreiwilligendienstes, vorstellen werde.

Maria Rabes

Neues Sammlungsobjekt – Autobahnschild

Seit dem 22. Oktober befindet sich ein neues Objekt in unserer Sammlung. Es handelt sich um die neun Meter hohe und zwei Meter breite Stele mit DDR-Staatswappen vom Grenzübergang Gudow-Zarrentin. Als der Autobahngrenzübergang Ende 1982 neu eröffnet wurde, gehörte auch die Stele mit dem DDR-Wappen zur Ausstattung. Wenn man aus Richtung der Bundesrepublik die Grenze passierte, sollte die Stele vom DDR-Staat künden. Sie stand auf dem Mittelstreifen der Autobahn im Grenzbereich. Kurz nach der Grenzöffnung nahmen Trophäenjäger das DDR-Staatswappen mit. Seitdem stand die Stele mit einem leeren Kreis. Das geklaute Wappen war ein Symbol für den untergegangenen Staat.

Mit dem Abbau der Grenzkontrollanlagen wurde auch die Stele entfernt und kam auf das Gelände der Buller Fahrzeugbau GmbH, die dort an der Autobahn eine

neue Niederlassung errichtete. Herr Horst Frank aus Büchen hatte den Kontakt zum GRENZHUS hergestellt. Seine Familie betrieb an dieser Stelle einen Bauernhof und floh Anfang der 1950er Jahre in den Westen. Der Bauernhof fiel 1973 dem Ausbau der DDR-Grenzanlagen zum Opfer – heute gehört die Fläche zum Betriebsgelände.



Transport durch Buller Kraftfahrzeugtechnik

Auf dem Gelände der Buller Fahrzeugbau GmbH überdauerte die DDR-Stele. Jetzt transportierte der Geschäftsführer Franz-Josef Buller eigenhändig die Stele auf das Außengelände vom GRENZHUS. Dort soll sie zukünftig ihren Platz finden. Vielen Dank an Herrn Buller und Herrn Frank.

Tag der Deutschen Einheit in Kiel

Der NDR hatte erfahren, dass ich, Wolfgang May, der Bürgerdelegation des Landes Schleswig-Holstein zum Tag der deutschen Einheit angehören würde. So entstand die Idee, mit mir und einem ehemaligen Oberfähnrich der DDR-Grenztruppen ein Interview zu filmen. Wir beide standen im März 1990 bei der Wiedereröffnung des Überganges Schlagbrügge-Wietingsbek nebeneinander ohne miteinander gesprochen zu haben.

Die Freude über das Wiedersehen war beiderseits groß. Vor 1989 durften wir nicht miteinander reden, jetzt war dies möglich und eine sehr entspannte Unterhaltung fand statt. Die „Wiedervereinigung“ der Grenzer Ost – West war dem NDR gelungen. Der Filmbeitrag wurde am 03. Oktober um 23:40 Uhr in den Tagesthemen gesendet.



Begegnung der beiden Grenzer 1990.

Die Abreise nach Kiel erfolgte am 02.10. mit dem Zug. Nach der Ankunft im Hotel und dem Suchen der Delegation aus Schleswig-Holstein, machte sich die ganze Gruppe auf den Weg zur Amrumfähre, die nach Kiel verlegt hatte.

Die „Schleswig-Holstein“ sollte für die 16 Delegationen dann für ca. 2 Stunden das Transportmittel darstellen. Auf der Fähre wurden wir von den Ministerpräsidenten und den Landtagspräsidenten begrüßt. Zur Delegation gehörten Ehrenamtliche aus allen gesellschaftlichen Bereichen.

Nach der Sicherheitskontrolle um 08:30 Uhr ging es zur Nikolaikirche. Dort fand der Gottesdienst statt. Vertreter der beiden großen Kirchen sowie der russisch-orthodoxen Kirche, der jüdischen und islamischen Gemeinden leiteten gemeinsam diesen ökumenischen Gottesdienst. Danach, während der Bundespräsident und die Kanzlerin Hände schüttelten, fuhren wir

wieder in Polizeibegleitung zur „Handballarena“.

Hier sprachen der Ministerpräsident von S-H und die Kanzlerin. Bilder aus dem Land, Musik mit Orchester und Kinderchor (ca. 150), der Vortrag einer Poetry Slamerin und Songs von Michael Schulte standen auf dem Programm. Die Delegationen wurden dann zum Empfang des Bundespräsidenten gebeten, der auch im Rahmen eines „Speed Datings“ jeweils 6 Minuten mit den 16 Delegationen sprach.



Wolfgang May mit dem Daniel Günther, Ministerpräsident von S-H.

17:30 Uhr trafen wir uns zum Empfang des Kieler Oberbürgermeisters. In der Oper der Landeshauptstadt hielt er eine kurze humorvolle Rede bevor Musiker des Hauses mit Nachwuchsmusikern auftraten. Im Anschluss standen die unterschiedlichen Bühnen und die Festmeile auf dem Programm. Viele Erinnerungen bleiben und Danke für die Chance der Teilnahme.

Wolfgang May

Freundeskreis GRENZHUS Schlagsdorf
c/o GRENZHUS Schlagsdorf

Neubauernweg 1

19217 Schlagsdorf

Tel.: 038875/20326

Email: info@grenzhus.de